

Region

Er musste eine Zwangspause einlegen

Von der Quelle zur Mündung Kevin Wälchli will die Aare in ihrer ganzen Länge durchschwimmen. Nach dem Brienzer- und Thunersee musste er seine Pläne ändern.

Laura Fehlmann

Graugrün mit einem Höllentempo fliesst die Aare am Donnerstag durch Bern. Bedrohlich wirkt der Kultfluss, und alles andere als bebadbar. Eigentlich hätte Kevin Wälchli in Thun in den Fluss steigen und sich von den Wellen durch das Aaretal bis in den Wohlensee tragen lassen wollen. Das sind rund 56 Kilometer.

Die Etappe will er nun heute nachholen – sofern sich die Strömung etwas beruhigt. Mit der Unterstützung von zehn Freunden – alle haben dafür zwei Wochen Ferien genommen – startete der 28-Jährige seine Schwimm-Challenge am Montag beim Aarbiwak hinter dem Grimselstausee. «Dort bin ich nur kurz ins Wasser getaucht. Die BKW hat mir keine Schwimmbewilligung erteilt», sagt er bei einem Treffen im Eichholz, wo die Equipe die Nacht verbringt.

Sechs Stunden im Wasser

Die ersten drei Tage der Woche waren hart für Kevin Wälchli. Jeweils um 3 Uhr früh stand er auf, frühstückte gut und ausgiebig, zog sich den Neoprenanzug über und sprang um 6 Uhr ins Wasser, durchquerte die beiden Oberländerseen der Länge nach, kämpfte täglich rund sechs Stunden gegen Strömungen, Wellen, Kälte und Müdigkeit.

Angst? «Nein, Angst hatte ich nie. Meine Freunde navigierten mich mit einem Kajak. Ich fühle mich jederzeit sicher, obschon ich kein guter Schwimmer bin», sagt Wälchli. Das ist keine falsche Bescheidenheit. Er erzählt, dass er erst im letzten Jahr crawlten gelernt habe.

Weil die Hallenbäder geschlossen waren, konnte er erst diesen



Der hohe Pegelstand der Aare machte Kevin Wälchli gestern einen Strich durch die Rechnung. Foto: Raphael Moser

Mai und Juni trainieren. Kein Wunder, hatte er in den letzten Tagen Muskelkater. «Aber jetzt geht es. Ich freue mich, weiterzuschwimmen, obschon es sehr viel Kraft brauchen wird, den Körper im wilden Flusswasser zu stabilisieren.» Die Freude, nicht die Leistung stehe für ihn im

Vordergrund. «Es gibt schliesslich andere, die viel grössere Leistungen vollbringen als ich.»

Fast zu saubere Aare

In seinem Beruf als Servicetechniker kommt Kevin Wälchli in der ganzen Welt herum. Dabei stellte er fest, dass die meisten

Gewässer, ganz im Gegensatz zur Aare, stark verschmutzt sind. Um der Bevölkerung die Wichtigkeit sauberer Gewässer bewusst zu machen, kam er auf die Idee des Projekts Aare 2021. «Die Aare ist ja fast zu sauber. Erstaunlich, dass man ein solches Sauberkeitsniveau halten kann.»

Die Etappe von Thun bis zum Wohlensee will der Aareschwimmer heute nachholen – sofern sich die Strömung etwas beruhigt.

Deshalb macht er sich keine Sorgen, wenn er unterwegs ab und zu versehentlich einen Schluck trinkt.

Das sind natürlich nicht die einzigen Pausen: Alle 30 Minuten verpflegen ihn seine Freunde mit einem Riegel, einem isotonischen Getränk oder einer Bouillon zum Aufwärmen. «Sie kümmern sich um alles. Ich muss nur Arme und Beine bewegen», sagt er lachend.

Koblentz ist sein Ziel

Die 288 Kilometer vom Aargletscher bis Koblentz sind in 15 Etappen aufgeteilt. Diese werden jeweils am Vorabend besprochen, weil auch mit anderen Faktoren wie dem Wetter, dem Wasserstand und Unvorhergesehenem gerechnet werden muss.

Endziel ist Koblentz, nach rund zwei Wochen. Weil nicht überall geschwommen werden kann, beispielsweise in der Aareschlucht oder in Bern beim Schwellenmätteli, wird die reine Schwimmstrecke gut 250 Kilometern lang sein.

Heute um 10 Uhr geht die Challenge weiter. Start in Schwäbis/Thun. Sofern der Wasserstand und die Strömung der Aare es zulassen.

Hochwassergefahr: Probleme beim Entlastungsstollen

Thun Der Entlastungsstollen kann zurzeit nicht ganz geschlossen werden. Bei einem Ausfall könnte der Thunersee nicht planmässig abgesenkt werden.

Der Kanton Bern kämpft mit technischen Problemen beim Hochwasser-Entlastungsstollen in Thun. Dieser kann aktuell nicht ganz geschlossen werden, wie die bernische Bau- und Verkehrsdirektion gestern mitteilte.

Aufgrund der aktuellen Hochwassergefahr ist der Entlastungsstollen seit Tagen in Betrieb. Das heisst, dass nicht nur die Schleusen geöffnet sind, um Wasser aus dem Thunersee in die Aare zu leiten. Vielmehr wird auch durch den Stollen Wasser abgeleitet.

Gemäss Betriebsreglement wird der Durchfluss durch den Stollen jeweils kurzzeitig reduziert, wenn gleichzeitig die Zulug und die Gürbe Hochwasser führen. Doch wegen technischer Probleme lässt sich der Stollen zurzeit nicht in gewohnter Weise rasch reduzieren.

Um das Problem zu entschärfen, sind die Schleusen nun zeitweise nicht ganz geöffnet. Dies geschehe zum Schutz der Unterlieger, namentlich der Stadt Bern, schreibt der Kanton.

Wie es weitergeht, ist unklar. Sollte der Stollen vorübergehend ausfallen, könnte der Thunersee bei Hochwassergefahr nicht wie gewünscht abgesenkt werden. Der Seepiegel könnte dann stärker ansteigen. Zur Analyse des Problems wurden externe Spezialisten aufgeboden. (sda/sih)

BZ Namen

Der Berner Stadtpräsident **Alec von Graffenried** (GFL) hat eine diplomatische Ader. Der Austausch mit Präsidenten oder Bürgermeistern von anderen Städten ist ihm wichtig. Das zeigt auch seine aktuelle Reise. Er hält sich bis heute in der österreichischen Hauptstadt Wien auf, wie die Stadt mitteilt.

Er traf dort mit **Michael Ludwig**, dem Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien, und mit **Michael Müller**, dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, zusammen. Unter dem Titel «Aktive Städtediplomatie



Michael Müller, Michael Ludwig und Alec von Graffenried. Foto: PD

für eine gute Zukunft für alle» haben die drei Stadtchefs eine gemeinsame Erklärung verabschiedet. Mit dem Dokument streichen sie die «Bedeutung der Städte bei der Bewältigung globaler Herausforderungen wie dem Klimawandel, der Corona-Pandemie, der Wirtschaftskrise, der Wohnungsnot, der wachsenden Ungleichheit oder den Angriffen auf den Rechtsstaat» hervor.

Wie die Stadt Bern schreibt, war das Treffen das zweite seiner Art. (sny)

Die Vögel singen die Hauptrolle

La Sauge Ein Besuch im Naturschutzzentrum La Sauge von Birdlife Schweiz ist etwas für die Ohren und Augen.

Der grösste Teil des Süd- und Ostufers vom Neuenburgersee befindet sich in einem Naturschutzgebiet, der Grande Caricaie. So auch der Campingplatz in Gampelen, wo zurzeit der BZ-Camper auf seiner «Tour de Berne» haltmacht. Von dort aus lohnt sich ein kurzer Abstecher ins Naturschutzzentrum La Sauge, auf der anderen Seite des Broyekanal, auf Waadtländer Boden. Das Zentrum des Schweizer Vogelschutzes ist mit dem Velo bequem erreichbar und verfügt über eine eigene Anlegestelle der Kursschiffe.

Die Frau am Empfang des Naturschutzzentrums macht den Besucher sofort kribbelig. Ihre Kollegin habe am Morgen im Bereich des kleinen Teichs den Eisvogel gesehen. Jenen blau-orangen Vogel, der die erste Seite des Prospekts des Zentrums La Sauge zielt. Aber noch sei die Beobachtungshütte von einer Gruppe reserviert. Sie schlägt vor, derweil die Sonderausstellung «Singen wie die Vögel» im Empfangsgebäude zu besuchen.

Das Tablet in der Hand und die Kopfhörer aufgesetzt, taucht man ab in die Welt der Vogel-

stimmen. Man kann in die Rolle eines Nachtigall-Weibchens schlüpfen und dem Gesang der Männchen zuhören: Welches wäre wohl das richtige für die Paarung?

Zur echten Herausforderung wird das Quiz, von welchem Vogel ein Ruf oder Gesang stammt und was er bedeutet. Ist es Bettelruf der hungrigen Jungen oder warnt ein Vogel seine Artgenossen vor einem Feind? Bei einer Erfolgsquote von rund 50 Prozent hat es noch viel Luft nach oben.

Gesang auch auf Knopfdruck

Nach dieser halben Stunde Theorie ist es Zeit, sich auf die Pfade durch das Naturschutzzentrum zu machen. Vögel sind kaum zu sehen, aber zu hören. Ein Konzert von verschiedenen Gesängen begleitet die Besucherinnen und Besucher auf dem Weg durchs Zentrum.

Ausser dem Ruf einer Krähe ist es für Laien schwierig, einzelne Vogelarten zu identifizieren. Trotz einer weiteren Nachhilfe entlang des Weges. Analog einer Klingel eines Mehrfamilienhauses kann man auf einen

Sommerserie Tour de Berne



Diese Zeitung ist in den Sommerferien mit dem Camper unterwegs. Jede Woche steuern wir eine andere Destination an und berichten vom Campingplatz. Kommen Sie uns besuchen!

Unser Fahrplan:

- 5. bis 9. Juli: Gampelen
 - 12. bis 17. Juli: Rüscheegg-Heubach
 - 17. bis 25. Juli: Aaregg, Brienzi
 - 26. bis 30. Juli: Waldegg, Burgdorf
 - 31. Juli bis 7. August: Jungfrau, Lauterbrunnen
 - 8. bis 13. August: Eichholz, Wabern
- Auf unserer Website finden Sie eine Zusammenstellung der bisher in dieser Sommerserie erschienenen Artikel.

Kopf drücken. Der Gesang ist zu hören, und über eine Klappe lässt sich erfahren, welche Art dort zu Hause ist. Aber nicht nur Vögel gibt es zu entdecken, sondern auch Blumen in allen Farben, die zuweilen von nicht minder farbigen Schmetterlingen besucht sind.

Der Höhepunkt zum Schluss

Unter den Gästen an diesem Vormittag befinden sich mehrere kleine Gruppen, alle ausgerüstet mit Fotokamera und riesigem Objektiv. Ihr Ziel sind die verschiedenen Beobachtungshütten, von wo aus durch schmale Öffnungen das Treiben auf den beiden Teichen beobachtet werden kann. Sie sind so gebaut, dass die Tiere nicht gestört werden.

In den Hütten beim grossen Teich sind vor allem Wasser- und Eisvögel zu sehen. Farbige Tafeln an den Wänden sind eine wichtige Stütze, um die Arten zu erkennen. Auch einzelne Frösche stecken ihren Kopf aus dem Wasser und schnappen nach Insekten. Im Hintergrund grasen einige Schottische Hochlandrinder.

Als Dessert des Besuchs wartet die Hütte beim kleinen Teich. Die Hoffnung ist gross, den Eisvogel zu erblicken. Das minutenlange Starren zur Wasseroberfläche und in den Schilfgürtel ist vorerst umsonst. Ausser den Flugkünsten der Libellen ist kaum etwas zu sehen.

Als die Hoffnung langsam schwindet, verschwindet ein kleiner blauer Fleck hinter einer Mauer. Und siehe da: Ein paar Minuten später fliegt der Eisvogel zweimal kurz vorbei, um danach wieder zwischen den Bäumen zu verschwinden. Nur schon der Anblick des Eisvogels macht den Besuch zu einem Erlebnis.

Als Abschluss des Besuchs in La Sauge bietet sich der Weg entlang des Broyekanal an, der ausserhalb des Zentrums liegt und frei zugänglich ist. Auf Tafeln werden die Lebensräume beschrieben vom Seeufer bis ins Hochgebirge und welche Vogelarten dort heimisch sind.

Hans Ulrich Schaad

Das Birdlife-Naturschutzzentrum La Sauge ist Dienstag bis Sonntag von 9 bis 18 Uhr geöffnet.